Januar 1933

8. Jahrg. Nr. 1



Mitteilungsblatt
des Landesverbandes israelitischer Religionsgemeinden Hessens

Erscheinungsort Mainz.
Zuschriften, welche das Mitteilungsblatt betreffen, sind an das Büro des Landesverbandes, Mainz, Hindenburgstraße 44 zu richten.

Bekanntmachungen.

Die Herren Mitglieder des Oberrats werden hiermit auf **Sonntag, den 22. Januar d. J., nachmittags 2 Uhr** in das Verbandsbüro, Mainz, Hindenburgstraße 44 (Eingang Gabelsbergerstraße) zu einer **Oberratssitzung** berufen. Diejenigen Herren, die am Erscheinen verhindert sind, werden gleichzeitig gebeten, ihre Stellvertreter zur Teilnahme an den Beratungen zu veranlassen.

Mainz, den 5. Januar 1933.

B. A. Mayer
Vorsitzender.

Die Vorstände der Verbandsgemeinden werden hiermit daran erinnert, daß es erforderlich ist, Voranschläge und Steuersätze für das Rechnungsjahr 1933 bis zum 15. Februar d. J. bei den Kreisämtern einzureichen.

Wenn bis 1. Mai d. J. den zuständigen Finanzämtern genehmigte Steuersätze der Religionsgemeinden nicht bekanntgegeben sind, können diese nicht damit rechnen, daß für das betreffende Rechnungsjahr Veranlagung und Erhebung durch die Finanzämter geschieht.

Mainz, den 5. Januar 1933.

B. A. Mayer
Vorsitzender.

Die 9. ordentliche Delegiertentagung des Verbandes der jüdischen Jugendvereine Deutschlands

fand am 25./26. 12. 32 in der Aula des Philantropin zu Frankfurt a. M. statt. Der Verband stellt die stärkste jüdische Jugendorganisation Deutschlands dar: über 10 000 Mitglieder sind in ihm vereinigt. Seit der stürmischen Tagung in München, Pfingsten 1930, hatte die Leitung zweimal gewechselt. Im Herbst 1932 kam es zu einer provisorischen Regelung der Führung, die den 9. Delegiertentag vorbereitete und auch durchführte. Innerhalb des Verbandes drängte mancherlei zu einer Klärung, die Fragen der Zeit verlangen Antwort, und selbst ein neutraler Verband, der sich keiner bestimmten Parteirichtung anschließen kann und will, muß trotz der Verschiedenheit der möglichen Antworten eine bestimmte Richtung zum mindesten für seine praktische Arbeit erkennen lassen. Es darf festgestellt werden, daß der Frankfurter Delegiertentag, der von mehr als 200 Delegierten besucht war, als positives Ergebnis zeitigte: 1. eine neue, mit großer Mehrheit gewählte Führung, nämlich Dr. Herzfeld-Essen, Joe Israel-Hannover und Kurt London-Berlin; 2. in drei Arbeitsgemeinschaften bestimmte Thesen für die kulturelle, wirtschaftliche und politische Arbeit der Vereine und Bünde, die dann zusammengefaßt als Richtlinien (siehe Seite 2) für die Arbeit der nächsten 2 Jahre vorgelegt und einstimmig angenommen wurden.

Nach Begrüßungen (Dr. Löffler-Frankfurt a. M. als Leiter, Dr. Hahn für die Stadt, San.-Rat Dr. Ettlinger für die Gemeinde, Dir. Dr. Driesen für das Philantropin, Rabb. Dr. Jak. Horovitz für das Rabbinat und die Rabbinerverbände, J. B. Levy für Logen und Lehrerverbände) gaben am Sonntag Morgen zwei Referate den Auftakt zur Tagung:

I. Dr. Eduard Strauß-Frankfurt a. M. „Jüdische Antwort auf die Fragen der Zeit";
II. Dr. Paul Epstein-Mannheim: „Wirtschaftskampf und Lebensgestaltung des jungen Juden".

Strauß zeigte in formvollendeter Sprache die geistige Situation der Zeit, das Ende einer liberalistisch-individualistischen Epoche, in der die Einheit des Judentums in Teile zerbrach: Liberalismus, Orthodoxie und Zionismus. Unsere Aufgabe ist es, wieder eine Einheit zu gestalten, auch die Einheit von Gemeinschaft und Geist, wir können nur Geist bejahen, der sich in die Wirklichkeit „übersetzt": eine alte jüdische Erkenntnis. Entscheidungen können wir aber nach außen nur als Kollektiv suchen, nach außen sind wir „Wir", man entläuft dem Jude-Sein nicht. Nur nach innen können wir uns als „Ich", als Individuen entscheiden. Sind wir nach innen lauter Frage, so nach außen lauter Antwort. Wir sind „auserwählt", doch nicht als Vornehmheit, sondern indem wir sinnvoll gesegnet oder verflucht sind: ständige Entscheidung im

Guten wie im Bösen. Hier liegt unsere Aufgabe, ständige Erneuerung, Kampf um und für die Menschheit. Jeder muß dabei um die Antwort ringen, niemand kann dieser Kampf abgenommen werden. Nur eine Antwort müssen wir ablehnen: nämlich eine solche, die unseren „heiligen Kreis“ sprengen würde.

Epsteins Referat war vor allem in seinem ersten Teil eine eingehende, auf wissenschaftlichem Material beruhende Analyse der wirtschaftlichen Lage der deutschen Juden und der Jugend insbesondere, wie sie aus den verschiedensten Arbeiten der letzten Jahre sich ergibt. Hauptkennzeichen der Situation: Abnahme der selbständigen Existenzen, Zusammenbruch der Schicht, in der die Juden hauptsächlich standen, wachsende Arbeitslosigkeit bei den Abhängigen. Epstein verneint die Frage, ob Abhängigkeit bereits Proletarisierung bedeutet im Falle der deutschen Juden. Bei der Frage nach den Aussichten kommt er zu dem Ergebnis: Rückkehr zum Kapitalismus ist unmöglich, Auswanderungsmöglichkeiten fast null. Es muß der Situation ins Auge gesehen werden. Geholfen werden kann nur durch kollektive Maßnahmen, nicht durch Einzelaktionen. Man kann materielle Hilfe geben, kann auch — wenn auch nur in bescheidenem Maße — durch Siedlung und Berufsumschichtung und Erziehung zur Berufs-„Wendigkeit“ neue Möglichkeiten schaffen. In der Hauptsache aber wird es darauf ankommen, neben den Hilfsmaßnahmen durch Gemeinde und Verbände und gewisse zusätzliche Hilfe auch des Verbandes der jüd. Jugendvereine eine wirtschaftsethische Erneuerung vom Judentum her zu versuchen. Weder kann Jüdisches gepflegt werden unter Außerachtlassung der wirtschaftlichen (und das heißt schließlich: der Klassen-)Lage, noch kann Pflege des Klassenbewußtseins unter Ausschluß alles Jüdischen richtig sein, wie sie heute oft als letzte und einzige Möglichkeit der Rettung jüdischer Menschen empfohlen wird, notwendig dagegen ist die politische Einordnung der breiten Schichten in ihre Klassenlage **und** Pflege des Jüdischen zugleich.

Die teilweise recht lebhafte Debatte drehte sich in der Hauptsache um die Frage: Klassenkampf, resp. Kommunismus und Judentum, um das Verhältnis von rationalen zu irrationalen Kräften und um die Entscheidung darüber, ob dem Judesein und dem Judentum oder außerjüdischen Kräften der Primat zu geben ist. Es war interessant festzustellen, wie heute bei den jungen Menschen — entgegen früheren Tagungen — nicht mehr Fragen wie „Liberalismus-Orthodoxie“? oder „C.-V.-Zionismus“? auf der Tagesordnung stehen: hier liegen keine Probleme mehr. Die wirtschaftliche und politische Not zwingt zur Auseinandersetzung mit ganz anderen Fragen: erfreulich, daß selbst von den politisch sehr weit Linksstehenden ein sehr klares Bekenntnis zum Judentum abgelegt wurde. Aufgabe nicht nur der führerischen Menschen im Verband, sondern auch der Verantwortlichen draußen ist es, jetzt und schnell den ringenden jungen Menschen klar und eindeutig zu zeigen, daß das Judentum auch heute noch Antwort auf die Fragen der Zeit geben kann und wie diese Antwort lautet.

Entsprechend den Notwendigkeiten der weiteren Arbeit, die sehr viel intensiver gestaltet werden muß und allem Anschein nach auch geleistet werden wird (wie man überhaupt nach dieser Tagung dem Verband und seinen Bünden einen, übrigens berechtigten und notwendigen Aufstieg voraussagen kann!), wurde neben der Leitung, die aus den eingangs genannten drei Herren, den Landesverbandsvorständen und — nach der Verbindung mit dem Bund Jüdischer Pfadpfinder (BJP) — 5 BJP-Führern besteht, je ein Leiter gewählt für die neu geschaffenen Aemter für kulturelle, wirtschaftliche und politische Arbeit.

Arbeitsrichtlinien

beschlossen auf der neunten ordentlichen Delegiertentagung des Verbandes der Jüdischen Jugendvereine Deutschlands.

Die neunte ordentliche Delegiertentagung beschließt:

Der Verband der Jüdischen Jugendvereine Deutschlands nimmt aus seiner gesamtjüdischen Haltung an jeder Arbeit teil, die nicht dem Interesse bestimmter Gruppen und Richtungen, sondern der Erhaltung, dem Schutz und der Förderung jüdischen Gemeinschaftslebens dient. Hieraus ergibt sich für ihn die Pflicht, den Kampf um die geistige und materielle Existenz der jüdischen Jugend in Deutschland zu führen.

A.

Der Verband sieht seine Aufgabe in der Erziehung von Menschen, die lebensvoll miteinander verbunden und erfüllt mit jüdischen Inhalten sind. Inhalt der Erziehungsarbeit ist

die Vertiefung der Kenntnisse der kulturellen, sozialen und politischen Entwicklung der Juden und ihrer Umwelt.

Aufgabe der Erziehungsarbeit ist

die Stärkung des jüdischen Lebenswillens.

Pflicht des Verbandes, der Vereine und Bünde in den Groß- und Mittelgemeinden ist die Einbeziehung der Klein- und Kleinstgemeinden in ihre kulturelle Arbeit.

B.

1. Der Verband macht es seinen Mitgliedern zur Pflicht, sich für die Durchführung der Nothilfe-Maßnahmen den örtlichen jüdischen Wohlfahrts- und Jugendämtern zur Verfügung zu stellen.
2. Wo keine Wohlfahrtsämter bestehen, übernehmen geeignete Vereinsmitglieder die Aufgabe ehrenamtlich, eine soziale Jugendhilfe durchzuführen. die allen Gemeindemitgliedern dienen soll.
3. Aufgabe des Verbandes ist es, der vor und in der Berufsausbildung befindlichen und der erwerbslosen jüdischen Jugend, besonders innerhalb seiner Mitglieder, tätige Hilfe zuteil werden zu lassen.
4. Sofort — und bis auf weiteres — wird gefördert:
   a) Berufsberatung, Berufsumschichtung und Stellenvermittlung,
   b) Zusätzliche Berufsausbildung,
   c) Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen bzw. Beteiligung an bestehenden Arbeitsbeschaffungseinrichtungen,
   d) Schaffung von Wohnheimen für Jugendliche und von Tagesheimen für Erwerbslose,
   e) Schaffung jüdischer Kollektivbetriebe (Erwerbslosenselbsthilfe),
   f) Auswanderungsberatung.
5. Der Verband richtet zur Durchführung dieser Forderungen ein Jugendhilfswerk ein.
6. Jedes zahlende Vereinsmitglied verpflichtet sich zu einem Mindestbeitrag von monatlich zehn Pfennig nach Selbsteinschätzung.

Der Verband zweigt in seinem Etat mindestens 10% seiner Gesamteinnahmen für die Durchführung des Jugendhilfswerkes ab.

Für eine möglichst Niedrighaltung der Verwaltungskosten und für eine weitgehende Dezentralisierung in der Verwendung der aufgebrachten Mittel (Landesverbände) ist zu sorgen.

Das Jugendhilfswerk hat mit allen in Betracht kommenden Organisationen aufs engste zusammenzuarbeiten.

C.

1. Der Verband stellt sich erneut auf den Boden der Beschlüsse der Dresdner Delegiertentagung zur Gemeindearbeit. Ihre Durchführung hat zahlreiche Menschen des Verbandes zur praktischen Gemeindearbeit geführt und eine engere Verbindung von Jugend und Gemeinde zur Folge gehabt.

   Der Verband fordert eine Organisation der Gemeinden, die auf der demokratischen Willensbildung der Gemeindemitglieder beruht.

   Der Verband fordert den Reichsverband der Deutschen Juden. Dieser kann die ihn erwartenden umfassenden Aufgaben nur erfüllen. wenn er Ausdrucksform des Willens der Juden in Deutschland wird.
2. Die haßerfüllte Judenfeindschaft, die Leben und Gut der deutschen Judenheit bedroht, macht die Mitarbeit jüdischer Jugend am Abwehrkampf zur unabweisbaren Pflicht. Diese Abwehrarbeit kann nur mit politischen Mitteln und nicht isoliert geführt werden. Aufgabe der jüdischen Jugend ist es, der organisierten jüdischen, geistigen und politischen Abwehrarbeit durch ihre Mitwirkung verstärkte Stoßkraft in einer Richtung zu geben, die der politischen Bedeutung des Gegners angemessen ist und den Stolz und die Würde des jüdischen Menschen betont.
3. Die Bejahung des überparteilichen Palästina-Aufbaues wird durch die Mitarbeit der Vertreter des Verbandes in der Jewish Agency bekundet.

   Der Verband fordert von seinen Mitgliedern eine vertiefte Beschäftigung mit allen Fragen des Aufbauwerkes und fühlt sich mit den am Aufbauwerk arbeitenden Menschen in Palästina verbunden.
4. Die Delegiertentagung erteilt dem neuen Verbandsvorstand den Auftrag, von sich aus Schritte zu unternehmen, die einer Cooperation mit jüdischen Jugendverbänden anderer Länder dienen.

Ordentliche Hauptversammlung des Allgemeinen deutschen Rabbinerverbandes.

Nachtrag zu der in unserer Dezember-Nummer veröffentlichen Präsenzliste: Herr Rabb. Dr Hoffmann-Breslau.

Aus unseren Verbandsgemeinden.

Altwiedermus. Herr Arthur Goldschmidt wurde einstimmig zum 2. Vorsteher gewählt. Die Wahl wurde zum erstenmal nach den neuen Statuten vollzogen.

Darmstadt. In einem außerordentlich gut besuchten Vortrag sprach am 1. Dezember Herr Sigmund Mandelbaum, Darmstadt, über „Eindrücke meiner Palästinareise“. Der Redner, erst kürzlich von seiner Reise zurückgekehrt, berichtete in ungemein fesselnder und anschaulicher Weise über das Leben in Palästina, unter beson-

derer Berücksichtigung der landwirtschaftlichen Siedlungen und Gemeinschaften und gab ein lebendiges Bild von der stetigen Aufwärtsentwicklung und dem ununterbrochenen Fortschritt in dem Aufbau Erez Israels. In der ausgedehnten Diskussion wurden ausschließlich Fragen praktischer Natur gestellt, die von dem Referenten auf Grund seiner reichen Kenntnisse beantwortet wurden.

Groß-Gerau. Bei der am 20. November v. J. hier stattgefundenen Neuwahl des Vorstandes der Israel. Religionsgemeinde wurden gewählt: Heinrich Hirsch zum ersten Vorsitzenden; Julius Kahn zum stellvertretenden Vorsitzenden sowie Gustav Hirsch.

Mainz. Nach mehrjähriger Pause hatte der jüdische Jugendverein zu einer größeren gesellschaftlichen Veranstaltung am Samstag, 7. Jan. abends in den Räumen des Gutenberg-Kasinos eingeladen. Der Reinertrag der Festlichkeit war der Zentral-Wohlfahrtsstelle der jüdischen Gemeinde zugedacht. In seinen Begrüßungsworten betonte der Vorsitzende Dr. Picard, daß der Jugendverein in den letzten Jahren sich ernster und nach innen gerichteter Arbeit gewidmet habe. Aus seinem Bestreben, auf sozialem Gebiet mit der Gemeinde zusammen tätig zu sein, habe er sich gerade in dieser Zeit mit dem Problem der Arbeitsbeschaffung befaßt. Darin möge jeder einzelne dem Verein seine Hilfe leihen und darum habe der Abend den Leitsatz: durch Schaffung von Freude anderen wohl zu tun. Das Programm selbst stand unter dem Zeichen einer Revue „Ist das nicht wundervoll?“. Sie wurde eingeleitet durch einen launigen Sketch, der Vereinsinterna ausplauderte. Die Revue selbst rollte in etwa 2 Stunden in bunter Folge, flott dargestellt, ab. Sie enthielt als eine besondere und reizvolle Ueberraschung ein Kinderballett, das Hedi Stieler einstudiert hatte. Diese trat selbst als zündende Soubrette hervor; als Ansager und Stimmungssänger stand ihr Ernst Neuburger gleichwertig zur Seite. Besonderen Beifall fanden auch die Tanzdarbietungen von Else Schwarzschild. Das Ensemble entledigte sich seiner künstlerischen Aufgaben in so ausgezeichneter Weise, daß das Publikum an Beifall nicht geizte. Alle Mitspieler im Vorspiel wie in der Revue erwiesen sich als wirkliche „Stars“ und trugen wesentlich dazu bei, die gemütliche und heitere Stimmung zu schaffen, die den ganzen Abend kennzeichnete. Die zahlreich erschienenen Teilnehmer, die in lebendigem buntem Bild den Saal füllten, hatten keine Langeweile. Die Kapelle Freund mit ihren flotten Weisen, die bereits die Revue musikalisch eingerahmt hatte, spielte zum Tanz auf und fand bis 2 Uhr unermüdliche Verehrer ihrer Kunst. Jedenfalls kam Jung und Alt auf seine Kosten und eine Stimme beherrschte die Anwesenden: daß es dem Jugendverein gelungen war, an diesem Abend eine wirklich schöne alle umfassende Geselligkeit zu schaffen. Die Veranstaltung kann gerade darin als vorbildlich angesprochen werden.

Mainz. Der Aufruf an die jüdischen Arbeitgeber unserer Stadt, zur Einstellung jüdischer Arbeitsloser, hat freudigen Widerhall gefunden. Durch die Zusammenarbeit von Zentralwohlfahrtsstelle, Rhenusloge und Jüd. Jugendverein war es möglich, eine Reihe junger Menschen zur Weihnachtszeit vorübergehend zu beschäftigen. Die vorstehend genannten Organisationen möchten dem Wunsche Ausdruck geben, daß dies in noch steigendem Maße auch in Zukunft möglich sei und gleichzeitig die jüdischen Arbeitgeber herzlich bitten, bei Bedarf, sich ihrer Vermittlung zu bedienen. Die Zentralwohlfahrtsstelle, Tel. Anruf: 337 37, ist jeder Zeit bereit, geeignetes Personal nachzuweisen.

Die gleiche Stelle nimmt immer noch Meldungen junger Leute im Alter von 20—25 Jahren für den freiwilligen Arbeitsdienst entgegen.

Mühlheim a. Main. Am 27. Kislev entschlief sanft, Frau Reeis Stiefel Ww. geb. Strauß, im Alter von 84 Jahren. Mit ihr ist unser ältestes Gemeindemitglied von uns gegangen. Unerschütterliches Gottvertrauen beseelte sie. Es half ihr über vieles Schwere und Bittere hinweg. Solange es ihr möglich war, gehörte sie zu den rührigsten und pünktlichsten Besuchern unseres Gotteshauses. Sie hatte noch das Glück, vor kurzem der Barmizwoh ihres jüngsten Enkels beiwohnen zu können.

Osthofen (Kreis Worms). Auf dem Friedhof der hiesigen israelitischen Religionsgemeinde wurden zwei schwere Grabsteine umgestürzt und eine am Eingang des Friedhofes befindliche Ruhebank, welche im Boden eingelassen war, mit Gewalt herausgerissen und umgeworfen. Die Gendarmerie hat die nötigen Feststellungen sofort aufgenommen. Seitens der israelitischen Religionsgemeinde ist auf die Ergreifung der Täter eine namhafte Belohnung ausgesetzt. Hoffentlich gelingt es, die Friedhofsschänder der gerechten Sühne zuzuführen.

Ober-Ramstadt. Bei der am 8. Dezember 1932 stattgefundenen Wahl zweier Mitglieder zum Steuerausschuß wurden die Herren Simon Bendorf und Josef Stern auf die Dauer von 3 Jahren gewählt.

Seligenstadt i. Hessen. Am 5. Januar feierte der 1. Vorsitzende unserer Gemeinde, Herr A b r a h a m S t e i n, seinen 70. Geburtstag. Außerdem kann er in diesem Jahre auf eine 30jährige Wirksamkeit als Vorstandsmitglied zurückschauen. Durch seine stete Hilfsbereitschaft hat er sich die Sympathie weitester Kreise erworben. עד מאה ועשרים שנה

Bücherschau.

Biro-Bidschan, die Judenrepublik von **E. M. Alberton,** E. Prager-Verlag Leipzig-Wien, 288 Seiten und eine Karte ist ein in seiner Aneinanderreihung lebloser Szenen w e d e r a l s R o m a n n o c h in seiner oberflächlichen Behandlung der Frage von Judensiedlungen in Biro-Bidschan a l s a u f s c h l u ß r e i c h e r B e r i c h t wesentliches Buch. Es erübrigt sich deshalb, weiter darauf einzugehen. H. L.

„Bilder aus jüdischer Vergangenheit und Gegenwart“ — so könnte man das neue Heft der **Monatsschrift für Geschichte und Wissenschaft des Judentums** überschreiben. Professor Samuel Klein von der Jerusalemer Universität schildert das Gasthauswesen der alten Zeit, insbesondere die Einrichtung, daß mit den Synagogen Unterkunftsstätten für Fremde verbunden waren. Jesajas Preß, gleichfalls aus Jerusalem, bringt Glauben und Aberglauben der palästinischen Landbevölkerung in Freud und Leid anschaulich zur Darstellung. Auch auf die Wurzeln des europäischen Judenhasses fällt neues Licht. In einem mittelfranzösischen Gedicht fand Heinz Pflaum eine Anspielung auf Raschi als den Verfasser (!) des Talmud. Von hier aus untersucht er die Wege, auf welchen die Kenntnis mancher Talmudstellen über Jesus in die christliche Gelehrtenwelt kam; die traurige Rolle des Vermittlers spielt ein ehemaliger Jude, der zwar zum Christentum übertrat, aber dem neuen Glauben innerlich so wenig zugetan war wie dem alten. So erscheinen Abfall und Judenfeindschaft bereits im Mittelalter in treuem Bunde.

Die Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaft des Judentums darf auf diesen Jahrgang der Monatsschrift mit Stolz zurückblicken. Trotz der Nöte der Zeit ist es ihr gelungen, ihren Mitgliedern für den Preis von RM. 10.— einen Band von über 600 Seiten zu bieten, abgesehen von den Ermäßigungen, die sie beim Bezug ihrer Schriften gewährt. Für das Jahr 1933 stehen wertvolle Abhandlungen auch aus dem Gebiet jüdischer Weltanschauung in Aussicht. Die Gesellschaft hofft daher mit Bestimmtheit auf die Unterstützung weitester jüdischer Kreise. Wer Mitglied zu werden wünscht, braucht nur den Beitrag von RM. 10.— auf das Postscheckkonto der Gesellschaft (Berlin 7030) einzusenden, oder an einen der Vertrauensmänner, welche in jedem Heft der Monatsschrift aufgeführt sind.

Purimspiel „Haman“ von M o r i t z S c h e r b e l. Gerade rechtzeitig vor dem diesjährigen Purimfest erscheint eine Neuausgabe des beliebten Purimspiels „Haman“ des Dichters Moritz Scherbel. Mit seinem Drei-Akter „Haman“ hat Moritz Scherbel, dessen 100. Geburtstag vor kurzem in allen jüdischen Zeitungen gefeiert wurde, ein humorvolles Purimspiel geschaffen, das durch seine Leichtver-

ständlichkeit und schöne Versform besonders bei der Jugend Anklang gefunden hat und in jüdischen Schulen und Vereinen gern aufgeführt wird. Die Aufführungsrechte sind anläßlich des 100. Geburtstages von Moritz Scherbel durch den Enkel (Scherbel-Verlag, Berlin-Charlottenburg 4) freigegeben worden, sodaß die Aufführung überall gebührenfrei erfolgen kann. Das Textbuch des „Haman" ist hübsch ausgestattet; es kostet nur RM. 1.—. Das Purimspiel von Moritz Scherbel kann für Purim-Aufführungen bestens empfohlen werden.

Das neue Verzeichnis (Heft Nr. 192, Ausgabe Dezember 1932) der dem **Verein zur Förderung ritueller Speisehäuser** angeschlossenen jüd. Gaststätten, ist soeben erschienen, auf das hiermit hingewiesen sei.

Personalnotizen.

Barmizwoth:

Hechtsheim: 10. 12. 32 Lothar Michel, Sohn des Herrn Bernhard Michel.

Mainz: 21. 1. 33 Gerd Fraenkel, Sohn des Herrn Dr. Adolf Fraenkel.

Gießen: 28. 1. 33 Günther Jacob, Sohn des Herrn Theo Jacob.

Mainz: 18. 2. 33 Franz Neumann, Sohn des Herrn Erich Neumann.

Verlobte:

Ober-Ingelheim—Osterode (Harz): Frl. Anna Oppenheimer mit Herrn Julius Wertheim.

Finthen bei Mainz—Dernau bei Bad Neuenahr: Frl. Johanna Grau mit Herrn Ludwig Schweitzer.

Vermählte:

Mainz: Dr. Hermann Lewin mit Frau Lieselotte Lewin, geb. Hausmann.

Mainz—Köln: Otto Nitkewitz mit Sofie Nitkewitz, geb. Heymann.

70. Geburtstag:

Gensingen: 6. 12. 32 Albert Simon.

Ober-Ramstadt: 26. 12. 32 Frau Henriette Muhr Wwe., geb. Strauß.
7. 1. 33 Simon Bendorf.

Seligenstadt i. Hessen: 5. 1. 33 Abraham Stein.

Gießen: 27. 1. 33 Julius Schulhof.

91. Geburtstag:

König (Odenwald): 22. 1. 33 Abraham Ehrmann.

Gestorben:

Schornsheim: 8. 12. 32 Leopold Strauß, 73 Jahre alt.

Butzbach: 12. 12. 32 Salomon Mayerfeld aus Homberg an der Ohm, 82 Jahre alt.

Mainz: 24. 12. 32 Adolf Fraenkel.

Sprendlingen (Rheinh.): 30. 12. 32 Frau Sara Schloß Wwe. geb. Heymann, 70 Jahre alt.

Worms: 4. 1. 33 Frau Regine Wachenheimer geb. Weil, 76 Jahre alt.

Frankfurt a. M.: 7. 1. 33 Louis Simon, 72 Jahre alt.

Verantwortlich für diese Nummer: J. Jonas, Mainz, Frauenlobstraße 55. – Druck: Georg Aug. Walter's Druckerei G. m. b. H., Mainz